Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Eine sei schließlich noch zur Unterstützung meiner Vermuthung bemerkt, daß diese Art der Palliaten eine ganz passende Vorbereitung zu den Prätexten war, und daß die römischen Komiker — ich denke besonders an Caecilius — durch dieselbe Vorschule, wie ich anderwärts wahrscheinlich zu machen hoffe, zu den Togaten gelangten.

Th. Ladewig.

Epigraphisches.

3.

Herr Freund giebt auf Seite 605, 606 des Jahrganges 1846 einige Bemerkungen zu meinem Aufsatze über die Saturnische Inschrift von Sora. Ob in derselben DIFEIDENS oder DIVEIDENS zu lesen, wird sich mit Sicherheit ohne neue Vergleichung des Steines nicht entscheiden lassen. — Wo ich Beispiele angeführt habe, die neueren Ausgaben zufolge nicht hieher gehören, muß ich um Nachsicht bitten, mit Hinweisung auf den allbekannten Mangel an neueren Büchern, mit dem man hier zu Lande zu kämpfen hat. Die von Herrn Freund neu beigebrachten Beispiele würden sich noch um einige vermehren lassen, wenn es sonst nöthig wäre, vgl. Egger, Revue archéologique IV p. 197 ff. und einige Bemerkungen von mir in diesen Blättern, 1846 p. 464. — Den Gebrauch der Nominativform auf *eis* läßt derselbe bis in die Zeit des Tiberius herabreichen, und zwar nur aus dem Grunde, daß die auch von mir erwähnte Inschrift von Cora (Or. 3800) mit *duomvires* und *eisdem* höchst wahrscheinlich in die Zeit dieses Kaisers zu setzen sei. Gründe für diese Bestimmung der Coraner Inschrift finde ich nicht angegeben und muß daher glauben, Herr Freund verlasse sich dabei auf die Orellische Notiz, Winckelmann und Nibby seien dieser Ansicht gewesen. Natürlich urtheilten beide nur nach der Construction des Tempels, an welchem sie befindlich, und es ist bekannt genug, wie unsicher eine solche Bestimmung ist. Mir würde es im Gegentheil weit passender erscheinen, den Tempel nach der Inschrift, als diese nach der subjectiven Ansicht über jenen zu bestimmen, und ohne sichere Beispiele aus nachaugusteischer Zeit wird mich Herr Freund nicht von der Richtigkeit seiner Annahme überzeugen. Wie unsicher aber das von ihm gewählte ist, erhellt aus dem Umstande, daß in dem oben erwähnten Aufsatze Eggers die französischen Architekten Guénepin und Famin, welche specielle Studien über die Ruinen von Cora gemacht haben, und Zeichnung und

Aufriß des Tempels daſelbſt publiciren, zugleich verſichern, Nichts rechtfertige die Anſicht, derſelbe müſſe nach Chriſti Geburt erbaut erbaut ſein; vielmehr gehöre allem Anſcheine nach ſeine Conſtruction der Sullaniſchen Zeit an.

4.

In einer Recenſion von Herrn A. W. Zumpts Laurentes in der Jenaiſchen Litteraturzeitung 1847, n. 60—63, habe ich mich durch die bis dahin noch für unantaſtbar geltende Autorität Lupolis verführen laſſen, die Inſchrift des Amphitheaters von Venoſa ſo, wie ſie derſelbe bringt, für echt zu halten. Seitdem haben Mommſen's Reiſen im Neapolitaniſchen gezeigt, wie wenig Verlaß auf dieſen Prälaten iſt, und ganz beſonders die von mir benutzte Inſchrift hat dafür den ſchlagenden Beweis geliefert. Mommſen ſelbſt hat in Venoſa die einzelnen Stücke derſelben geſehen, die von Lupoli zuſammengeſetzt und interpolirt worden ſind; vgl. Bull. d. Inst. 1847, p. 118. — Nachdem aber Lupolis Autorität auf dieſe Weiſe völlig null geworden iſt, ſelbſt wo er die Inſchriften geſehen haben will, ſtehe ich nicht an, auch zwei andre für unecht zu erklären, welche ich gleichfalls auf ſein Wort hier für echt angenommen. Auf S. 42 nämlich meiner Abhandlung über die Alimente der römiſchen Kaiſerzeit habe ich die von Lupoli, It. Venus. 98, 4, und Guarini, Eclano 109, publicirte Inſchrift das L. Secundius Crescens II vir praef. alimon. proc. Apuliae et Lucaniae, ungeachtet ſie aus Pratilli (p. 458) ſtammt, und trotz der ungewöhnlichen Form alimoniae und des Amtes eines *praefectus alimentorum*, der nicht prätoriſch iſt, dennoch nicht zu verwerfen gewagt; eben ſo wenig auf S. 43 den T. Naevius Firmus proc. alimon. curat. viar (Lupoli, It. Venus. p. 321, 14 = Mur. 2024,1), die ich jetzt gleichfalls für völlig unecht halten muß. Wer ſich erinnert, daß Kellermann, d. h. in dieſem Falle Borgheſi ſelbſt die Autorität dieſes Fälſchers ſo hoch hielt, daß er eine Inſchrift nicht zu verwerfen wagte, die einen Praefectus vigilum zu einer Zeit nennt, zu der ein ſolcher noch nicht exiſtirte (Vigiles p. 31), wird es dem Anfänger verzeihen, wenn er ſich durch dieſelbe verleiten läßt! — Eine ähnliche Nachſicht muß ich auch noch hinſichtlich der Inſchrift in Anſpruch nehmen, welche mir auf p. 37 zu ſchaffen machte. Ich hatte zu jener Zeit noch wenig Praxis in Unterſcheidung echter und falſcher Steine; daher wagte ich nicht, dieſe im Vaticaniſchen Muſeum befindliche Inſchrift zu verwerfen, wie ich es jetzt, nachdem ich ſie mit meinem Freunde Mommſen nochmals einer genauen Prüfung unterworfen, unbedenklich thue.

Rom.

W. Henzen.